

- Manuskript!¹ -

Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung Arnold Daghani: „VERFOLGT – GEZEICHNET“
am Sonntag, 29.1.2006 um 18 Uhr
Markuskirche Hannover

Stadtsuperintendent Wolfgang Puschmann

„Ich möchte leben.

Ich möchte lachen und Lasten heben
und möchte kämpfen und lieben und hassen
und möchte den Himmel mit Händen fassen
und möchte frei sein und atmen und schreien.
Ich will nicht sterben. Nein.“

Dieses 'Poem' stammt von Selma Meerbaum-Eisinger.

Dieses Mädchen war eine Jüdin.

Sie schrieb Gedichte über eine Liebe, die mehr Traum als Realität war.

Es war die erste Liebe, zu einem jungen Mann und zu einer Sprache, die nicht die Landessprache Rumänisch war: Deutsch. Deutsche nahmen ihr die Freiheit.

Deutsche nahmen ihr das Leben.

Sie starb am 16. Dezember 1942 im deutschen Arbeitslager Michailowka jenseits des Bug. Zwei Jahre vor Anne Frank - 2000 Kilometer weiter östlich von Bergen-Belsen.

Selma war 18 Jahre alt, wurde irgendwo verscharrt.

Selma Meerbaum-Eisinger und Paul Celan hatten mütterlicherseits denselben Urgroßvater. In Celans »Todesfuge« finden sich die berühmt gewordenen Zeilen:

Der Tod ist ein Meister aus Deutschland
sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel
er trifft dich genau.

Wir wüssten heute davon nichts - hätte es nicht den Maler Arnold Daghani und seine Frau Anisoara gegeben.

Arnold Daghani zeichnete damals die tote Selma in der Unterkunft.

Das Bild ist heute in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem aufgehoben.

Gäbe es nicht Arnold Daghani, wir wüssten nicht, wie sich die SS in Michailowka einen Spaß daraus machte, wieder und wieder ein paar Juden herauszugreifen und sie zu erschießen.

¹ Es gilt das gesprochene Wort

In Arnold Daghani's Tagebuch, das 1947 in Bukarest in rumänischer Sprache und zugleich in London auf englisch erschien, das unter dem Titel »Laßt mich leben« 1960 deutsch in Tel Aviv herausgebracht wurde, taucht immer wieder ein Name auf, der den Häftlingen Furcht und Schrecken einjagte: SS-Unterscharführer Walter Mintel, der Lagerführer.

Im Jahre 1973 wurde das Verfahren gegen Walter Mintel eingestellt.

Das ursprüngliche Erinnerungsbild der Zeugen war inzwischen zerstört.

Walter Mintel sagte aus, er sei nie in Michailowka gewesen...

Die in dieser Ausstellung „VERFOLGT – GEZEICHNET“ - gezeigten Werke von Arnold Daghani tragen mit ihrer ganz eigenen künstlerischen Sprache mit Bild und Text wesentlich zum Erinnern und Gedenken bei.

"Tatsächlich könnte heute das Vergessen eintreten; denn Zeitzeugen sterben, und immer weniger Opfer können das Grauen des Erlittenen persönlich weitertragen.

Geschichte verblasst schnell, wenn sie nicht Teil des eigenen Erlebens war.

Deshalb geht es darum, aus der Erinnerung immer wieder lebendige Zukunft werden zu lassen.

Wir wollen nicht unser Entsetzen konservieren.

Wir wollen Lehren ziehen, die auch künftigen Generationen Orientierung sind.

Denn es ist vor allem unser Interesse, aus der Erinnerung zu lernen.

Die Erinnerung gibt uns Kraft, weil sie Irrwege vermeiden hilft.“²

Ich bin dankbar, dass der Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover durch seinen Fachbereich „Citykirche – für die Stadt“ neben der Hanns-Lilje-Stiftung mit seiner Förderung dazu beitragen konnte, dass diese Ausstellung hier in der Markuskirche gezeigt werden kann.

Der Ausstellung und dem Begleitprogramm wünsche ich an diesem Zentrum urbaner Intelligenz viele interessierte Besucherinnen und Besucher.

Möge etwas davon wahr werden, was der vorgestern verstorbene frühere Bundespräsident Johannes Rau am Ende seiner Rede vor der Knesseth in Jerusalem am 16.2.2000 gesagt hat, den ich in Trauer und Respekt zitiere.

Nach den jüngsten politischen Ereignissen in Israel und Palästina klingen sie noch einmal anders, als vor 6 Jahren:

„Ich wünsche Ihnen und uns Zuversicht.

Das beginnende Jahrhundert soll ein Jahrhundert des Friedens werden: für die Söhne und Töchter Abrahams und für unsere Welt.“³

² Roman Herzog 1996

³ Johannes Rau 16.2.2000